



Hilfe mit Körpereinsatz: Carlo Schneider diskutiert mit Adrian Ciardo, David Naef und Sven Theus (von rechts) den Fortgang der Sanierungsarbeiten an der Fassade.

Bild Livia Mauerhofer

Wenn der CEO zum Schleifpapier greift

Die Junge Wirtschaftskammer unterstützt die Notschlafstelle in Chur – nicht nur mit Geld, sondern auch mit Arbeit.

von Olivier Berger

Die Sonne scheint an diesem Nachmittag am Hohenbühlweg in Chur. Vom Garten des Hauses Nummer 20 schweift der Blick über die Altstadt, hinüber zu Kathedrale und bischöflichem Schloss. Die Idylle rund um den stattlichen Riegelbau aber trügt. Hier finden all jene eine Aufenthaltsmöglichkeit, Mahlzeiten und eine notfallmässige Übernachtungsmöglichkeit, die sonst am Rande der Gesellschaft leben: Suchtkranke, Obdachlose, Menschen mit psychischen Problemen. Das Haus mit Blick auf Altstadt und Hof ist Sitz der Überlebenshilfe Graubünden.

David Naef, Sven Theus und Adrian Ciardo stehen in Freizeitkleidern im Garten und mustern eine Fassade des Hauses; die Wand ist eingerüstet. In den vergangenen Wochen sind die drei selber stundenlang auf dem Gerüst gestanden und haben marode Balken abgeschliffen. Handwerker sind sie aber nicht: Naef ist CEO von

Caprez Bestattungen, Theus ist Partner beim Treuhandunternehmen Bearth & Partner, Ciardo ist CEO der Stiftung Feschland. Und alle sind sie Mitglieder der Jungen Wirtschaftskammer JCI.

Helfen, nicht nur zahlen

Aufs Gerüst gelockt hat die Mitglieder ein Sozialprojekt der JCI. «Unser Charakter war seit der Gründung sozial», sagt Naef, der im laufenden Jahr als

Präsident der Churer Sektion amtiert. «Uns ging es nicht nur ums Netzwerken.» Sich für die Gesellschaft und sozial Schwächere zu engagieren, gehöre zum Geist der JCI, auch «weil dadurch die Bindungen unter den Mitgliedern anders werden, als wenn man nur Firmen besichtigt und ein Glas Wein zusammen trinkt».

Auch einfach nur Geld sammeln und feierlich einen Check überreichen wollten die Churer JCI-Mitglieder

Weltweit vernetzt

Die Junior Chamber International (JCI) wurde im Jahr 1915 in St. Louis, USA, gegründet. Heute gehören der Vereinigung weltweit rund **200 000 Mitglieder** in über 100 Staaten an. Die Churer Sektion geht auf das Jahr 1969 zurück und zählt

aktuell **34 Mitglieder** im Alter zwischen 20 und 40 Jahren. Hintergrund der JCI ist der Gedanke, dass gesellschaftliche Verbesserungen vor allem durch das **verantwortungsvolle Handeln einzelner Bürgerinnen und Bürger** er-

reicht werden können. **Berühmte JCI-Mitglieder** waren und sind unter anderem die US-Präsidenten John F. Kennedy und Bill Clinton, der frühere UNO-Generalsekretär Kofi Annan sowie der norwegische Kronprinz Hakoon. (obe)

«Die Bindungen werden anders, als wenn man nur Firmen besichtigt und ein Glas Wein trinkt.»

David Naef
Präsident JCI Chur

nicht. «Wir haben ein Projekt gesucht, bei dem wir über mehrere Jahre nachhaltig helfen können», erklärt Ciardo. Berufsbedingt habe er bereits mit dem Verein Überlebenshilfe zu tun gehabt; man habe auch gewusst, dass Teile des Hauses baufällig seien. So verbrachten diesen Sommer rund 30 der 34 Churer JCI-Mitglieder je mindestens zwei halbe Tage auf dem Baugerüst am Hohenbühlweg. «Vor allem haben wir die alte Farbe vom gesamten Holzwerk abgeschliffen», erklärt Treuhänder Theus.

Neben Arbeitskraft hat die JCI auch Geld aus der eigenen Kasse in das Renovationsprojekt gesteckt. Die eigentlichen Schreinerarbeiten erledigte die Repro Grischun, ein Ableger von Ciardos Stiftung Feschland. «Auch bei uns arbeiten Menschen, wo die Arbeitsintegration das Ziel ist», sagt er. Zudem, so JCI-Präsident Naef, habe man bei dem Projekt auf die Unterstützung einheimischer Firmen wie Luzi Gerüste und der Bäckerei Gwerder zählen können.

Schon der aktuelle Arbeitseinsatz sei ausführlicher und teurer ausgefallen als ursprünglich geplant, erzählt Theus. «Es hat sich rasch gezeigt, dass der Bau in einem schlechteren Zustand ist als erwartet.» Es sei deshalb durchaus möglich, dass die Wirtschaftskammer die weiteren Sanierungsarbeiten ebenfalls unterstütze, sagen die drei. «Es gibt noch drei andere Fassaden», erklärt Naef. «Aber darüber müssen wir erst mit unseren Mitgliedern sprechen.»

Auch eine Frage der Sichtbarkeit

Bei den durch die tätige Hilfe der JCI Beschenkten kommt die Aktion schon jetzt gut an. «Das ist ein wahnsinnig cooles Projekt», findet Carlo Schneider, Betriebsleiter der Überlebenshilfe Graubünden. Das habe nicht nur damit zu tun, dass ein Teil des «eigentlich schönen Hauses» am Hohenbühlweg vor dem Zerfall bewahrt werden konnte. «Die JCI-Mitglieder haben auch Interesse an unserem Verein gezeigt und ihn kennengelernt.» Der Verein sei dadurch sichtbarer geworden. «Das ist auch eine grosse Chance dieses Einsatzes.»